

Schreibübung Januar 2026

Figurenentwicklung 7: Hauptfiguren-Psychogramme

Die wichtigsten Figuren in einem literarischen Text sind natürlich die Hauptfiguren. Deswegen beginnen wir in diesem Jahr mit ihnen und einer einfachen Übung.

Manche nennen Hauptfiguren auch Helden, aber nicht alle Hauptfiguren werden dieser Bezeichnung gerecht, nicht alle begeben sich auf eine Heldenreise. Manche sind statisch, ohne besondere Aktivität.

Ganz gleich wie hoch ihre Aktivität ist: Damit eine Hauptfigur sich im Text bewegen kann, müssen wir ihr Charakterzüge geben, denn diese Charakterzüge bestimmen ihr Handeln und ihre Reaktionen auf äußere Ereignisse, durch die Druck auf Figuren ausgeübt wird.

In der praktischen Arbeit genügt es normalerweise einige Charakterzüge zu Beginn festzulegen. Im Laufe des Schreibprozesses kann man den Charakter einer Figur langsam kennenlernen, den Bedürfnissen der Handlung anpassen und verfeinern.

Charakterzüge sind Kompetenzen, die eine Figur hat, um sich moralisch zu verhalten, seine Beziehungen und sein Verhältnis zur gesamten Umwelt zu gestalten. Dass Charakterzüge Kompetenzen sind, heißt nicht, dass sie sich grundsätzlich leicht erwerben lassen. Vielmehr werden sie im Leben geprägt durch Vererbung, Erziehung, also Kindheitserfahrungen, aber auch durch die charakterliche Ausbildung in der Jugend und im jungen Erwachsenenendasein.

Das bedeutet, dass Charakterzüge relativ unveränderbar sind, aber in unterschiedlichen Momenten des Textes von unserer Figur mehr oder weniger stark betont werden, so dass der Leser den Eindruck bekommt, eine Entwicklung findet statt. Tatsächlich erlebt der Leser aber nur die Enthüllung von den Inhalten, die wir im Psychogramm festgelegt haben.

Das Psychogramm ist selber auch nur ein Denkanstoß, mit dem wir genauer die Charaktere unserer Hauptfiguren zu fassen bekommen und nichts übersehen. Es kann aber eine Hilfe sein, den Charakter in einem frühen Stadium kennenzulernen oder später zu überprüfen.

Ein Psychogramm zeigt:

- **Persönlichkeitsmerkmale (Blick von außen):** Ist die Figur bspw. ängstlich, cholerisch. Ist sie aktiv oder passiv?
Werte (Selbstbild): Was ist der Figur wichtig? Welches Selbstbild hat sie? Was denkt sie über sich?
- **Stabile Verhaltensweisen:** In welchen Situationen verhält sich die Figur immer ähnlich?
Soziales Verhalten: Wie verhält sie sich anderen Figuren gegenüber?

Die vier Punkte können sich überschneiden. So ist Geiz sicher ein Persönlichkeitsmerkmal, aber es hat Konsequenzen für das soziale Verhalten und kann gleichbleibende Verhaltensweisen ausbilden. Hier können wir Verbindungen ziehen zwischen den zwei Bereichen, in dem wir die Überschneidungen farblich markieren, dadurch zeigen, wie und ob sich ein Persönlichkeitsmerkmal auf die Figur auswirkt. Wenn für ein Persönlichkeitsmerkmal keine Entsprechung im Verhalten gefunden wird, ist es fraglich, ob wir es im Laufe des Textes beibehalten werden oder ob es zum Blindmotiv wird.

Aber wir sehen: Während die Persönlichkeitsmerkmale gleich bleiben, kann sich soziales Verhalten ändern oder eben nicht. Und das kann eine Hilfe sein, wenn unsere Figur in Handlungen gerät, beziehungsweise wir ihr das Leben schwierig machen.

Übung:

1. Versuchen Sie für sich ein Psychogramm zu erstellen.

Aus der Selbstbeobachtung überlegen Sie, welche Charakterzüge tragen aktuell zu Ihrem Verhalten bei. Welche lassen Sie weg, weil sie nicht für ihr tägliches Handeln von Bedeutung sind.

Schreiben Sie für jeden der vier Punkte drei Eigenschaften und überlegen Sie, ob sich daraus eine spannende Geschichte schreiben ließe.

Wenn Ihnen die Aufgabe zu nahe geht, dann machen Sie mit 2. weiter.

2. Wiederholen Sie das Ganze mit einem Menschen, den Sie gut kennen.
3. Schaffen Sie nun für eine erfundene Figur ein Psychogramm wie oben beschrieben. Wählen Sie eine Figur, die es schon in Ihrem Kopf gibt, aber von der noch wenig auf dem Papier zu lesen ist.

Mit herzlichen Grüßen

Arwed Vogel